

**Schweizerisches Komitee „Ja zum Arbeitsgesetz“
Pressekonferenz vom 16. August 1996 in Bern**

Wirtschaft geschlossen für das Arbeitsgesetz

Dr. Pierre Triponez, Direktor des Schweizerischen Gewerbeverbandes, Bern

Die Erfahrungen mit dem bisherigen Arbeitsgesetz haben gezeigt, wie dringend nötig diese Revision ist. Das ist in den vorherigen Referaten einlässlich dargestellt worden. Wichtig ist das neue Arbeitsgesetz für den Wirtschaftsstandort Schweiz insgesamt, nicht etwa nur für einzelne Teile. Das zeigt sich auch in der einhelligen Unterstützung, welche die Vorlage in der gesamten Wirtschaft erfährt. Sämtliche Firmen - ob gross oder klein - stehen mit viel Engagement und geschlossen hinter dem neuen Gesetz: Industrie, Gewerbe, Dienstleistungsbranchen und auch die Landwirtschaft; diese letztere, obwohl die Bauernbetriebe selber dem Arbeitsgesetz gar nicht unterstehen. Aber die Landwirtschaft hat die Bedeutung der Vorlage für ihre vor- und nachgelagerten Stufen erkannt, und sie weiss, dass es auch den Bauernbetrieben nur dann gut gehen kann, wenn auch die übrigen Wirtschaftszweige aus der Krise finden.

Alle Wirtschaftsorganisationen legen Wert darauf, zu unterstreichen, dass dieses Gesetz auch, und gerade, eine Vorlage für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ist. In ihrem Interesse liegt es, wenn Arbeitsplätze erhalten werden. Und in ihrem Interesse liegt es nicht zuletzt auch, wenn Möglichkeiten für eine flexiblere Arbeitszeitgestaltung geschaffen werden. Schliesslich bringt die Vorlage den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern gerade auch im Bereich des Arbeitnehmerschutzes Vorteile, die es mit einem Ja an der Urne zu sichern gilt.

Wir werden die kommenden Monate nutzen, um über die Notwendigkeit eines Ja zum neuen Arbeitsgesetz zu informieren. Es geht zwar nicht um eine grosse Umkämpfung, aber doch um eine wichtige Weichenstellung. Wir zählen deshalb

darauf, dass sich auch der Bundesrat für diese Vorlage einsetzen wird, und wir danken allen Parlamentarierinnen und Parlamentariern, die das neue Arbeitsgesetz engagiert unterstützen. Wir sind auch überzeugt, dass die Medien ihre Verantwortung in der wichtigen Aufklärungsarbeit wahrnehmen werden.

Zusammenfassend:

Wer gegen das neue Arbeitsgesetz ist:

- gefährdet Arbeitsplätze,
- verhindert den Aufschwung und
- verbaut Zukunftschancen.

Unser Komitee hingegen will die Zukunftschancen nutzen:

- Wir kämpfen für die *Frauen*; denn den Frauen bietet das Gesetz Chancengleichheit für Beruf und Karriere.
- Wir kämpfen für die *Jugend*; denn diese hat ein Anrecht darauf, dass wir etwas tun, um ihnen Lehrstellen und Arbeitsplätze auch für die Zukunft zu sichern.
- Wir kämpfen für den *Aufschwung*. Wir haben nicht unbeschränkt viele Möglichkeiten, um etwas für den wirtschaftlichen Aufschwung zu tun. Das neue Arbeitsgesetz ist eine grosse Chance.

**Schweizerisches Komitee „Ja zum Arbeitsgesetz“
Pressekonferenz vom 16. August 1996 in Bern**

Das neue Arbeitsgesetz: eine Chance für die Frauen

Helen Leumann-Würsch, Ständerätin, FDP, Meggen

Unter dem rauh gewordenen schweizerischen Wirtschaftsklima leiden Industrie- und Gewerbebetriebe gleichermassen - und mit ihnen auch die Arbeitnehmer - und die Folgen der Rezession sind für unsere Bürger und Bürgerinnen immer deutlicher spürbar.

Seit Jahren reden wir von Deregulierung und der Verbesserung wirtschaftlicher Rahmenbedingungen, nach dem Grundsatz: „Als erstes müssen wir unser eigenes Haus in Ordnung bringen.“ Basis solcher Überlegungen ist die Beseitigung von unnötigem Ballast aus unserer Gesetzgebung.

Allerdings ist diese geforderte Entsorgung überflüssiger Hemmnisse leichter gesagt als getan. Man erinnere sich an die jahrelange Leidensgeschichte der Revision des Kartellgesetzes, oder die Geburtswehen des Binnenmarktgesetzes.

Ein weiterer Schritt in diese Richtung wurde mit der Revision des Arbeitsgesetzes unternommen. Unverständlicherweise haben die Gewerkschaften gegen diese Revision das Referendum ergriffen, obwohl die Änderungen gegenüber dem bisherigen Zustand nicht gravierend sind und der Arbeitnehmerschutz, vor allem für die Frau, erheblich ausgebaut wird.

Für mich gibt es zwei wichtige Gründe, weshalb ich für das revidierte Gesetz einstehe, nämlich

- mein Gerechtigkeitsgefühl als Frau gegenüber den Frauen, und
- die Abschaffung einer unnötigen Bewilligungspflicht, die zur reinen, aber kostenverursachenden Formsache verkommen ist.

Lassen Sie mich diese beiden wichtigen Punkte kurz erklären:

Die Gleichbehandlung von Frauen und Männern

Während Männer Nacht- oder Sonntagsarbeit in jeder Branche und jedem Betrieb leisten können, gilt nach dem bisherigen Gesetz für uns Frauen in der Industrie ein striktes Nachtarbeitsverbot. Im Dienstleistungssektor hingegen dürfen, ja müssen Frauen schon heute nachts arbeiten, z.B. in Spitälern und Pflegeheimen, weil gar nicht genügend ausgebildete Männer diese Arbeiten übernehmen könnten. Einer der Revisionspunkte ist die Lockerung des Nachtarbeitsverbots für Frauen auch in der Industrie.

Mir scheint es nur recht und billig, wenn wir heutzutage - im Zeitalter der Gleichstellung von Mann und Frau, diese Bevormundung der Frauen aufheben und ihnen das Recht geben, jede Arbeit zu jeder Zeit - gleich wie ein Mann - annehmen zu dürfen. Es widerspricht meinem Empfinden für Gerechtigkeit und Gleichbehandlung, wenn wir bezüglich der erlaubten Arbeitszeit den Frauen Beschränkungen auferlegen und ihnen damit den Zugang zu bestimmten Tätigkeiten - beispielsweise im Schichtbetrieb - oder bestimmte Aufstiegschancen verunmöglichen. Schliesslich sind Frauen genau so mündig wie Männer, und wir Frauen sind ebenso urteilsfähig, wenn es darum geht, über das Annehmen einer Arbeit oder einer Stelle zu entscheiden!

In der Praxis läuft diese bisherige Regelung auf ein Berufs- oder Arbeitsverbot hinaus, denn häufig beschäftigten Industriebetriebe mit Schichtbetrieb wegen dieses antiquierten Nachtarbeitsverbots keine Frauen.

Zusammen mit der Aufhebung des Nachtarbeitsverbots wird gleichzeitig der Mutterschaftsschutz ausgebaut - ein deutlicher Fortschritt für die Frau gegenüber der heutigen Regelung: Laut dem revidierten Arbeitsgesetz muss schwangeren Frauen und stillenden Müttern eine Arbeit zwischen 06.00 und 20.00 Uhr angeboten werden, oder, falls das nicht möglich ist, hat die betroffene Arbeitnehmerin Anspruch auf 80% des Lohnes.

Aber auch sonst wird der Schutz des Arbeitnehmers verbessert, indem neu ein Anspruch auf medizinische Untersuchung und auf Beratung für Frauen und Männer, die Nachtarbeit leisten besteht. Hier sieht die Gesetzesrevision also einen zusätzlichen Fortschritt vor.

Entgegen der heute weitverbreiteten Meinung und entgegen der immer wieder von Gewerkschaftsseite gemachten Behauptung ist es aber auch nach dem neuen Gesetz nicht so - und mir liegt sehr daran, dies zu betonen - dass einfach Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen zu jeder Tages- und Nachtzeit und an sieben Tagen in der Woche beschäftigt werden dürfen. Denn das grundsätzliche Nacht- und Sonntagsarbeitsverbot für Frauen und Männer wird auch im revidierten Gesetz nicht verändert. Nach wie vor gilt die tägliche und wöchentliche Höchstarbeitszeit, und nach wie vor braucht es für Nacht- und Sonntagsarbeit eine Bewilligung. Neu ist lediglich, dass jetzt auch für Frauen in Industriebetrieben solche Bewilligungen möglich sind, was bisher nicht der Fall war. Und neu ist auch, dass die Tagesarbeitszeit nicht mehr um 20.00 Uhr endet, sondern erst um 23.00 Uhr.

Nebenbei bemerkt: In Spitälern, Redaktionen, Betrieben der Elektrizitäts-, Wasser- und Verkehrsversorgung oder in Industriebetrieben bei durchgehendem Schichtbetrieb etc. wird schon heute, mit einer Ausnahmegewilligung, gearbeitet.

Insgesamt ist bei diesen doch recht kleinen Änderungen schwer verständlich, wie ein Referendum zustande kommen konnte - es sei denn, man würde eine Mücke als Elefanten ansehen.

Flexible Arbeitszeitgestaltung

Wir erkennen heute in aller Deutlichkeit und Härte, dass der Werkplatz Schweiz Mühe hat, sich im internationalen Wettbewerb zu behaupten. Unsere Chance, und darin sind sich Theoretiker und Praktiker völlig einig, besteht darin, kundenfreundlicher und schneller zu reagieren als die ausländische Konkurrenz. Ganz besonders wichtig ist dieses flexible Verhalten für hochwertige und entsprechend teure Produkte, wie sie für die schweizerische Industrie typisch sind.

Die Revision des Arbeitsgesetzes berücksichtigt diese Erkenntnisse, indem die Tagesarbeitszeit neu so gestaltet wird, dass ein Zwei-Schicht-Betrieb von morgens 06.00 Uhr bis abends 23.00 Uhr ohne spezielle Bewilligung möglich wird. Das ist ein wichtiger Schritt zur Flexibilisierung der Arbeit und zur Erhaltung unserer internationalen Konkurrenzfähigkeit.

Sie sehen, meine Damen und Herren, dass die Revision des Arbeitsgesetzes nicht, wie so oft behauptet, eine drastische Verschlechterung für die Arbeitnehmer mit sich bringt, sondern im Gegenteil den Gesundheits- und Mutterschaftsschutz verbessert. Diese Revision ist ein weiterer und wichtiger Schritt zur Modernisierung unserer Arbeitswelt und für die Vereinfachung der Vorschriften durch den Wegfall einer unnötigen und belastenden Bewilligungspraxis.

**Schweizerisches Komitee „Ja zum Arbeitsgesetz“
Pressekonferenz vom 16. August 1996 in Bern**

Der Arbeitsplatz hat erste Priorität

Edouard Delalay, Ständerat, CVP, St-Léonard

Ich sage es vorweg: Ich bin gegen die Verschlechterung der Arbeitsbedingungen, die Lohnsenkung, den Abbau als wirtschaftliches Wundermittel und die Provokationen von gewissen Unternehmern, die entgegen ihrer sozialen Verantwortung ihre Zielsetzungen zuerst auf das Kapital und die Finanzen ausrichten.

Das hindert mich jedoch nicht daran, die Revision des Arbeitsgesetzes zu unterstützen, auch wenn ich zugeben muss, dass sie nicht gerade einer legislatorischen Höchstleistung entspricht. Ich akzeptiere sie, weil sie objektiv gesehen mit dem heutigen konjunkturellen Klima übereinstimmt und in der Arbeitsorganisation eine flexiblere Handhabung ermöglicht, und das ohne soziale Rückschritte.

Heute steht die Arbeitsplatzsicherung an oberster Stelle. Niemand kann darüber hinwegsehen, dass wir 165'000 Arbeitslose haben und dass im letzten Jahr die 50 grössten Schweizer Unternehmen im Inland 8'000 Stellen abgebaut und gleichzeitig im Ausland deren 22'000 geschaffen haben. Das muss uns hinsichtlich unserer Konkurrenzfähigkeit zu denken geben.

Es wird gesagt, dass das neue Arbeitsgesetz die Ladenöffnung an Sonntagen erlauben würde. Das ist falsch. Denn es ist klar festgelegt, dass es Sache der kantonalen Gesetzgebung ist, darüber zu befinden, ob eine solche Ladenöffnung erlaubt sein soll. Und zwar gilt das sowohl in touristischen Regionen wie auch anderswo.

Es wurde da und dort auch behauptet, dass die Anzahl Überstunden ohne Kompensationsmöglichkeit erhöht werden könne. Eine solche Änderung wird aber in der Revision in keiner Weise vorgenommen. Vielmehr wird sogar der Artikel, der bisher zusätzliche Hilfsarbeit zulies, abgeschafft.

Manchmal wird auch das Argument vorgeschoben, dass die Nachtarbeit ausgedehnt werde. Es stimmt, dass das geltende Gesetz grundsätzlich die Nachtarbeit zwischen 20.00 Uhr und 05.00 Uhr, respektive 06.00 Uhr im Winter, verbietet und dass in der Verordnung Ausnahmen vorgesehen sind für Branchen, die als solche nicht ohne Nachtarbeit auskommen: Branchen wie die Hotellerie, Spitäler, Heime, Versorgungsbetriebe, öffentliche Transporte, Telekommunikationsbetriebe, Presse, Druckereien, Bäckereien, Käsereien, Tankstellen, Kleinhandel, Theater und Sport.

Richtig ist nun, dass nach der Definition im neuen Gesetz die Nachtarbeit nicht mehr um 20.00 Uhr, sondern um 23.00 Uhr beginnt. Jedoch ist es nicht dieser Punkt, der zum Referendum geführt hat. Dieses ist vielmehr deshalb ergriffen worden, weil die Regelung der Kompensation für die wirkliche Nachtarbeit, also für die Zeit zwischen 23.00 und 06.00 Uhr, den Kollektiv- und Einzelarbeitsverträgen überlassen wurde, anstatt dass man sie im Gesetz verankert hätte. Das Gesetz wird also nicht etwa deshalb bekämpft, weil es die Nacht- oder die Sonntagsarbeit ausdehnen würde, sondern weil die Zusatzentschädigung nicht im Gesetz fixiert ist und somit der Vereinbarung zwischen den Sozialpartnern oder den einzelnen Arbeitgebern und Arbeitnehmern überlassen wird. Indessen gibt es keinen Grund, weshalb für Nacht- oder Sonntagsarbeit neue Lohnzuschläge im Gesetz eingeführt werden sollten. Der Arbeitnehmer kennt die Verhältnisse in seinem Beruf vor Vertragsabschluss, und diese Verhältnisse werden denn im Vertrag auch schon entsprechend berücksichtigt. Eine Lösung mit gesetzlichen Lohn- oder Zeitzuschlägen hätte die Schweiz in Europa einmal mehr zum Sonderfall verkommen lassen und allgemeine Preissteigerungen auf Dienstleistungen bewirkt, die von der Natur der Sache her nachts oder am Sonntag erbracht werden müssen.

Demzufolge finde ich die Einwände, die erhoben werden, um die Revision des Arbeitsgesetzes vorbehaltlos abzulehnen, ziemlich schwach. Denn damit werden die weiteren Vorteile des neuen Gesetzes leichtsinnig aufgegeben: einerseits der Beitrag an die Erhaltung der Arbeitsplätze in der Schweiz, der daraus resultiert, dass die Flexibilität der Betriebe erhöht wird, und andererseits die zwar bescheidenen, aber doch klar ausgewiesenen Verbesserungen im Bereich des Arbeitnehmerschutzes.

Das revidierte Arbeitsgesetz als Chance für die Schweiz

Lisbeth Fehr, Nationalrätin, SVP, Humlikon

Wir stimmen voraussichtlich am 1. Dezember 1996 über die Revision des Arbeitsgesetzes ab, dessen Kerninhalt die Aufhebung der im heutigen Recht bestehenden Ungleichheiten zwischen Mann und Frau im Bereiche der Nacht- und Sonntagsarbeit, die Flexibilisierung der Abendarbeit und die Verstärkung des Schutzes der Gesundheit von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern bilden.

I. Vorgeschichte

Das geltende Arbeitsrecht entstand mit der modernen Industriegesellschaft als Arbeitnehmerschutzrecht zwecks Milderung der sozialen Mißstände des industriellen Kapitalismus. Die hohe Regulierungsdichte ist heute für die Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz von lähmender Wirkung und führt zu zusätzlichen Standortnachteilen. Gegen den Versuch des Gesetzgebers, den berechtigten Aenderungsforde- rungen unter gleichzeitigem Ausbau des Arbeitnehmerschutzes entgegenzukom- men, wurde vor allem von seiten der Gewerkschaften das Referendum ergriffen, womit diese gegen die eigentlichen Interesse ihrer Basis arbeiten, um sich ihre im Schwinden begriffene Bedeutung und damit ihre Pfründe in einem äusserst frag- würdigen, teilweise unkorrekt geführten Machtspiel zu festigen, respektive zu si- chern.

II. Was bringt uns die Revision?

Nebst zahlreichen Verbesserungen im Bereich des Gesundheitsschutz der Arbeit- nehmerinnen und Arbeitnehmer konzentriert sich die Revision auf folgende Hauptstossrichtungen:

1. Chancengleichheit für die Frau

2. Sicherung von Arbeitsplätzen

1. Chancengleichheit für die Frau

Der immer härter werdende, international geführte Kampf um Marktanteile lässt neben den sich zunehmend angleichenden Qualitätsstandards und Kostenanpassungen vermehrt die Lieferungsbedingungen in den Vordergrund treten. Um die Auftragsspitzen verursachenden Bestellungseingänge nicht a priori ablehnen zu müssen, braucht die Industrie die Möglichkeit der vorübergehenden Ausweichung auf Nacht- oder Sonntagsarbeit. Aufgrund des heute noch geltenden, diskriminierenden Arbeitsgesetzes ist es Frauen jedoch strikte untersagt, nachts oder sonntags zu arbeiten. Die Folge davon ist, dass betroffene Betriebe auf eine rein männliche Belegschaft umstellen, um nicht kurzfristig Teile davon temporär durch gesetzeskonforme Geschlechtsgenossen ersetzen zu müssen, was zu nicht mehr konkurrenzfähigen Kostenzunahmen und Qualitätseinbussen führen würde.

Mit der Liberalisierung der Abendarbeit - das heisst der Arbeit von 20.00 Uhr bis 23.00 Uhr - und der Gleichstellung der Frauen im Bereich der Nacht- und Sonntagsarbeit wird diesen nun endlich die Chance eröffnet, in Betrieben, die im 2-Schicht-Betrieb oder gar rund um die Uhr produzieren müssen, zusätzliche Anstellungs- und Aufstiegsmöglichkeiten zu finden. Letztendlich führt die Flexibilisierung der Arbeitszeitregelung auch zu einer bedürfnisgerechten, familienfreundlichen Disponibilität in der Gestaltung des Tageszeitraumes.

Im weiteren sieht die mit der Liberalisierung einhergehende Erweiterung des Schutzgedankens für die Frau spezielle Schutzmassnahmen vor. Diesbezüglich sind die revidierten gesetzlichen Anforderungen an den Schutz der persönlichen Integrität der Arbeitnehmerin, an die Sicherheit des Arbeitsweges, die Ruhegelegenheiten und die Kinderbetreuung und speziell an den Schutz der schwangeren und stillenden, nachtarbeitenden Frau hervorzuheben. So erhalten letztere mangels gleichwertiger Tagesarbeit gegebenenfalls trotz Abwesenheit vom Arbeitsplatz die Lohnzahlung in der Höhe von 80% während der ganzen Schwangerschaft und während 16 Wochen nach der Niederkunft. Angesichts dieses äussert

grosszügigen Mutterschaftsschutzes ist es schon ein starkes Stück, wenn die Gewerkschaften behaupten, die Neuerung der Nachtarbeit diene vor allem der Arbeitgeberseite. Man muss sich auch bewusst sein, dass bei Ablehnung der Revision diese massiven Verbesserungen für alle bereits heute nachtdienstarbeitenden Frauen (z.B. im Gastgewerbe, im Spital, usw.) dahinfallen.

2. Sicherung von Arbeitsplätzen

Nebst dem absoluten Nacht- und Sonntagsarbeitsverbot für Frauen in der Industrie ist auch die Starrheit der Arbeitszeitenregelung für die immer dramatischere Abwanderung von Arbeitsplätzen ins Ausland mitverantwortlich. So ist es heute erforderlich, bereits für einen 2-Schicht-Betrieb eine besondere Bewilligung einzuholen. Die Neudefinition des grundsätzlichen Nachtzeitraumes zwischen 23.00 Uhr und 06.00 Uhr bereitet nun der an administrativen Auflagen sowie Ausnahmen reichen und daher völlig unüberblickbaren Praxis ein Ende. Dadurch erhalten Arbeitnehmer wie Arbeitgeber mehr Flexibilität und damit grössere Disponibilität in der Gestaltung des Tageszeitraumes.

In Anbetracht der zentralen Bedeutung des Arbeitsmarktes für den Wirtschaftsstandort Schweiz ist es heute eine vordringliche Aufgabe, mit dem Ausräumen überholter Wettbewerbshemmnisse das Vertrauen der Investoren zurückzugewinnen und zu bestärken. Ein hohes Investitionsniveau bildet mehr denn je eine entscheidende Voraussetzung, um auch langfristig im internationalen Wettbewerb bestehen zu können. Die vorliegende Revision des Arbeitsgesetzes stellt eine der wenigen kurzfristig realisierbaren und effizienten Sofortmassnahmen dar, um den Investitionsentscheid zu unseren Gunsten zu beeinflussen. Hierin liegt das unbestreitbare Potential der Vorlage und damit die Chance, die zunehmenden Abflüsse von Kapital und Arbeitsplätzen ins Ausland in einem für uns spürbarem Masse zu verringern.

III. Schlussfolgerung

Die vorliegende Revision eignet sich schlecht, um für Machtdemonstrationen irgendwelcher Art missbraucht zu werden. Es steht zu viel auf dem Spiel. Vielmehr

gilt es zusammenzustehen, eine Seilschaft zu bilden, damit es mit dem Wirtschaftsstandort im Interesse aller wieder aufwärts geht. Darauf sind alle vorhandenen Kräfte zu konzentrieren. Nur gemeinsam sind wir stark, darum stimmen wir:

Ja zum Arbeitsgesetz.

**Comité suisse „oui à la loi sur le travail“
Conférence de presse du 16 août 1996 à Berne**

La nouvelle loi sur le travail: un tremplin vers l'avenir

Lisbeth Fehr, Conseillère nationale UDC, Humlikon

La nouvelle loi sur le travail, qui vise principalement à supprimer les inégalités de traitement entre femmes et hommes dans le domaine du travail de nuit et du dimanche, comme à rendre le travail du soir plus flexible, et à renforcer la protection de la santé des travailleuses et des travailleurs, sera vraisemblablement soumise au peuple le 1er décembre 1996.

I) Historique

La législation en vigueur est née avec la société industrielle moderne, son objectif étant à l'époque de contenir les dérives sociales du capitalisme naissant. Aujourd'hui, la densité de la réglementation relative au travail a un effet paralysant sur la capacité concurrentielle de la Suisse et joue en défaveur de notre place économique. La tentative effectuée par le législateur en vue de répondre aux exigences de modification a été de suite contrée par un référendum des syndicats, qui travaillent ainsi à l'encontre des intérêts de leur base pour essayer d'améliorer ou plutôt de conserver, dans le cadre d'une démarche parfois incorrecte, leur position et, partant, leurs prébendes.

II) Qu'y a-t-il de nouveau dans le projet de révision?

Outre les nombreux progrès en matière de protection de la santé des travailleuses et des travailleurs, la révision se concentre sur les deux axes principaux suivants:

- 1. L'égalité des chances pour la femme**
- 2. La protection de l'emploi.**

1. Egalité des chances pour la femme

Les standards de qualité et les coûts ayant tendance à s'uniformiser, on accorde de plus en plus d'importance aux conditions de livraison dans le cadre de la lutte internationale pour les parts de marché. L'industrie doit pouvoir recourir temporairement au travail de nuit et du dimanche si elle ne veut pas être contrainte a priori, lorsque les commandes sont nombreuses, à renoncer à certains contrats. Or, la législation discriminatoire en vigueur actuellement interdit aux femmes actives dans ce secteur tout travail de nuit et du dimanche. Il s'ensuit que les entreprises concernées se limitent de plus en plus à engager des hommes, afin de ne plus être obligées de remplacer ponctuellement et à court terme leur personnel féminin par une main-d'oeuvre conforme à la loi, ce qui contribue par ailleurs à renchérir la production et à abaisser la qualité de cette dernière.

Suite à la libéralisation du travail du soir - à savoir la période entre 20h00 et 23h00 - et à l'instauration d'une égalité de traitement entre femmes et hommes dans le domaine du travail nocturne et dominical, les femmes ont enfin les mêmes possibilités d'être embauchées et de faire carrière dans les entreprises travaillant avec deux équipes ou même de manière continue. L'assouplissement de la réglementation relative à la durée du travail permet finalement de mieux aménager le travail en fonction des besoins professionnels et familiaux.

De surcroît, le développement du principe de protection contenu dans le projet est à l'origine de nouvelles mesures de soutien spécifiques, destinées aux femmes. Relevons à cet égard les innovations légales en matière de protection de l'intégrité personnelle des travailleuses, de sécurité sur le chemin du travail, de repos et de garde des enfants, mais surtout de protection des femmes enceintes ou des mères allaitantes. Dans ces deux derniers cas de figure, les intéressées ont droit, si l'on ne peut leur proposer un travail de jour correspondant, à 80 pour cent de leur salaire durant toute leur grossesse et jusqu'à la seizième semaine après l'accouchement. L'attitude des syndicats, pour qui les innovations relatives au travail de nuit servent avant tout la cause des employeurs, n'est donc pas très loyale. Notons qu'en cas de rejet de la révision, les femmes qui travaillent aujourd'hui de nuit (par exemple dans l'hôtellerie, dans les hôpitaux, etc.) ne bénéficieront plus de ces améliorations importantes.

2. Protection de l'emploi

La fuite dramatique d'emplois vers l'étranger est due non seulement à l'interdiction absolue faite aux femmes actives dans l'industrie de travailler la nuit et le dimanche, mais aussi à la rigidité de notre réglementation concernant la durée du travail. Ainsi, il est aujourd'hui nécessaire, pour pouvoir travailler en deux équipes, de requérir une autorisation spéciale. La nouvelle délimitation de la période de nuit (entre 23h00 et 06h00) met fin à cette pratique riche en démarches administratives et en exceptions et, donc, confuse. Elle permet finalement aux employés et aux patrons de mieux aménager le travail durant la période de jour.

Vu l'importance capitale du marché du travail pour la place économique suisse, il est urgent d'écartier toutes les entraves concurrentielles inutiles, afin notamment de regagner et de renforcer la confiance des investisseurs. Un niveau d'investissement élevé est absolument nécessaire pour nous permettre de rester compétitifs à long terme, à l'échelon international. La révision de la loi sur le travail est l'un des rares moyens efficaces dont nous disposons, à court terme, pour attirer les investissements. Là se situe le réel potentiel du projet qui doit permettre de limiter sensiblement l'exode de capitaux et d'emplois en direction de l'étranger.

III) Conclusion

La révision de la loi sur le travail ne doit pas servir de prétexte à une démonstration de force; les enjeux sont trop importants. Il faut plutôt se serrer les coudes et voir ensemble comment il serait possible de redynamiser, dans l'intérêt de la collectivité, notre place économique. Toutes les forces disponibles doivent contribuer à cette tâche essentielle; ce n'est qu'ensemble que nous y parviendrons, en disant:

oui à la loi sur le travail.

Comité suisse „oui à la loi sur le travail“
Conférence de presse du 16 août 1996 à Berne

Unanimité des milieux économiques en faveur de la loi sur le travail

M. Pierre Triponez, directeur de l'Union suisse des arts et métiers

Les expériences faites avec l'actuelle loi sur le travail démontrent qu'il est urgent de procéder à une révision. Les intervenants qui viennent de s'exprimer ont bien mis en évidence l'importance de la nouvelle loi pour la place économique suisse dans son ensemble. Le soutien unanime accordé au projet par tous les milieux économiques ne laisse aucun doute là-dessus. Les entreprises - qu'elles soient petites ou grandes - s'engagent avec fermeté en faveur de la révision, cela aussi bien dans le secteur de l'industrie que dans celui des arts et métiers, des services ou de l'agriculture, ce dernier secteur n'étant pourtant pas soumis à la loi sur le travail. Les agriculteurs ont bien compris l'importance du projet pour tous les métiers situés en amont et en aval, et ils savent qu'ils ne pourront prospérer que si les autres branches de l'économie parviennent à sortir de la crise.

Toutes les organisations économiques tiennent en outre à souligner que cette nouvelle loi a été conçue dans l'intérêt des travailleuses et des travailleurs, notamment parce qu'elle préserve l'emploi et permet une plus grande flexibilité dans l'organisation du temps de travail. Finalement, ce projet présente encore de nombreux avantages, telles les mesures de protection des travailleurs, qui méritent d'être acceptés par le peuple.

Au cours des mois à venir, nous tenterons de sensibiliser le public à la nécessité d'approuver la nouvelle loi sur le travail qui propose certaines réformes importantes sans vraiment bouleverser l'édifice législatif existant. Nous espérons que le Conseil fédéral s'engagera aussi en faveur de ce projet et remercions tous les parlementai-

res qui nous apportent leur soutien. S'agissant des médias, nous avons la conviction qu'ils seront à la hauteur du rôle d'information qui est le leur.

En conclusion:

Les opposants à la nouvelle loi

- menacent l'emploi,
- empêchent la relance et
- compromettent l'avenir.

A l'inverse, notre comité veut saisir cette occasion de construire l'avenir:

- Il s'engage en faveur des *femmes*, car cette loi leur assure une égalité de chances sur le plan de la carrière et de la profession.
- Il s'engage en faveur des *jeunes* qui doivent pouvoir trouver, à l'avenir aussi, des places d'apprentissage et des emplois.
- Il s'engage en faveur de la *relance*. Notons que nos possibilités de stimuler la relance ne sont pas illimitées; la nouvelle loi sur le travail représente à cet égard une chance unique.

Comité suisse „oui à la loi sur le travail“
Conférence de presse du 16 août 1996 à Berne

L'emploi est l'objectif prioritaire

Edouard Delalay, Conseiller aux Etats, CVP, St-Léonard

Je le dis d'emblée et tout net: je suis contre le démantèlement des conditions de travail, la baisse des salaires, la déflation comme remède économique et les provocations de chefs d'entreprises qui, au mépris de leur responsabilité sociale, axent leurs objectifs d'abord sur le capital et la finance.

Cela ne m'empêche cependant pas de **soutenir la révision de la loi sur le travail**, même en admettant qu'elle ne constitue pas un exploit législatif, ni un morceau choisi dans le genre. Je l'accepte parce qu'elle est objectivement en conformité avec le climat conjoncturel actuel et apporte une plus grande flexibilité dans l'organisation du travail et cela sans régression sociale.

Aujourd'hui l'objectif essentiel est la sécurité de l'emploi. Personne ne peut oublier que nous comptons 165'000 chômeurs et que l'année dernière, les cinquante plus grandes entreprises de Suisse ont supprimé 8'000 emplois dans le pays pour en créer 22'000 à l'étranger. **Cela fait réfléchir sur notre capacité concurrentielle.**

J'entends dire que la nouvelle loi fédérale sur le travail permettra l'ouverture des magasins le dimanche alors qu'il est clairement spécifié qu'il revient à la **législation cantonale** de décider si une telle ouverture est autorisée ou non, que ce soit dans les régions touristiques ou ailleurs.

Il est affirmé ici ou là que le nombre d'heures supplémentaires pourra être augmenté sans compensation alors que **la révision n'apporte strictement aucun**

changement à cet égard et abroge même l'actuel article relatif aux travaux accessibles.

L'argument est parfois avancé que le travail de nuit sera étendu. C'est vrai que la loi actuelle interdit en principe le travail de nuit entre 20 h. et 5 h., respectivement 6 h. en hiver, et que des exceptions sont prévues, dans l'ordonnance, pour les branches qui doivent absolument y recourir: hôtels, hôpitaux, homes, approvisionnement en électricité, transports publics, télécommunications, presse, imprimeries, boulangeries, fromageries, vente d'essence et au détail, théâtre et sports.

Avec la nouvelle loi, la définition du travail de nuit passera il est vrai de 20 h. à 23 h. Mais ce n'est pas ce point qui a entraîné le référendum. Celui-ci a bien été lancé parce que **la compensation pour le véritable travail de nuit, de 23 h. à 06 h., a été laissée aux contrats collectifs et individuels au lieu d'être ancrée dans la loi.** Celle-ci est donc contestée non pas parce qu'elle étend le travail de nuit ou du dimanche mais parce que la rétribution supplémentaire n'a pas été fixée dans le texte légal mais laissée à la délibération entre partenaires sociaux ou entre patrons et employés. Finalement, rien n'impose l'introduction dans la loi de compensations de salaire pour le travail de nuit ou de dimanche. L'employé connaît les conditions de la profession avant la conclusion du contrat qui doit tenir compte de cette contrainte. Une solution de compensation sous forme de salaire ou de temps libre dans la loi **aurait fait de la Suisse un nouveau cas unique en Europe** et aurait provoqué un **renchérissement général** des services offerts aujourd'hui, par la force des choses, la nuit ou le dimanche.

Je trouve en conséquence les objections un peu minces pour refuser sans réserve la révision de la loi sur le travail car c'est passer aussi bien facilement à la trappe d'autres avantages telle que sa contribution à la sauvegarde des emplois en Suisse par une plus grande flexibilité dans les entreprises ainsi que les améliorations modestes mais réelles apportées à la protection des travailleurs.

**Comité suisse „oui à la loi sur le travail“
Conférence de presse du 16 août 1996 à Berne**

La nouvelle loi sur le travail sert la cause des femmes

Helen Leumann-Würsch, Conseillère aux Etats, FDP, Meggen

Les entreprises industrielles et artisanales - et donc aussi les travailleurs - souffrent de l'âpre climat économique, tout comme les citoyennes et les citoyens qui sont de plus en plus touchés par la récession.

Nous parlons depuis plusieurs années de déréglementation et d'amélioration des conditions-cadre économiques, avec la volonté de rester fidèles au principe: « Mettons d'abord de l'ordre chez nous ». Nos réflexions visent avant tout à nous débarrasser du « lest inutile » contenu dans notre législation.

Il convient cependant de relever que la mise à l'écart de ces obstacles superflus est plus simple à dire qu'à faire. Qu'on se souvienne ici de la douloureuse révision de la loi sur les cartels, qui s'est prolongée sur plusieurs années, ou de l'accouchement difficile de la loi sur le marché intérieur.

Un nouveau pas a été franchi dans la même direction avec cette révision de la loi sur le travail. Le syndicat ont décidé de manière surprenante de lancer un référendum contre ce projet de révision plutôt modéré, qui améliore sensiblement la situation sur le plan de la protection de la santé, notamment pour les femmes.

Pour ma part, je suis favorable à la nouvelle loi révisée pour deux motifs essentiels:

- il y a d'abord mon sentiment de justice en tant que femme à l'égard d'autres femmes, et

- ensuite l'abolition du régime d'autorisation improductif qui est devenu, avec le temps, un acte formel coûteux.

Permettez-moi de développer ci-après les deux points que je viens d'évoquer:

L'égalité de traitement entre femmes et hommes

Alors que les hommes sont autorisés à travailler la nuit et le dimanche dans toutes les branches et entreprises, les femmes actives dans l'industrie sont soumises, conformément à la loi en vigueur actuellement, à une interdiction absolue de travailler la nuit. En revanche, elles peuvent ou doivent travailler de nuit dans le secteur des services (ex: hôpitaux et homes), vu qu'il n'y a pas assez d'hommes formés, susceptibles d'assumer ces tâches. Or, un des points de la révision concerne justement l'assouplissement de cet interdit absolu frappant les femmes actives dans l'industrie.

Il me semble juste et équitable de décider aujourd'hui - alors que nous sommes entrés dans l'ère de l'égalité - d'abolir cette tutelle à laquelle sont soumises les femmes pour leur permettre - comme aux hommes - d'exercer n'importe quel travail. Mon sentiment de justice et d'égalité ne peut accepter que l'on restreigne, pour des motifs liés à la durée du travail, l'accès des femmes à certaines activités - notamment dans le cadre du travail en équipes - ou qu'on limite leurs perspectives de carrière. Finalement, les femmes sont aussi aptes que les hommes à décider si elles veulent prendre ou non une activité déterminée!

La réglementation en vigueur a toujours incité les entreprises industrielles, qui recourent fréquemment au travail en équipes, à ne pas engager de femmes.

Or, la nouvelle loi met fin à cette situation en levant l'interdiction absolue de travailler la nuit et en améliorant la protection de la maternité, deux innovations essentielles aux yeux des femmes. Le nouveau texte révisé précise à cet égard que l'employeur est tenu de proposer aux femmes enceintes et aux mères allaitantes un travail entre 06h00 et 20h00. Lorsque cela n'est pas possible, ces personnes ont droit à 80 pour cent de leur salaire.

Autre mesure de protection des travailleurs et nouveau progrès voulu par la révision: les personnes employées de nuit ont droit à un examen de leur état de santé de même qu'à des conseils sur la façon de réduire ou de supprimer les problèmes de santé liés à leur travail.

Contrairement à un avis largement répandu et aux affirmations répétées des syndicats, la nouvelle loi ne permet pas - et j'insiste là-dessus - d'employer des travailleuses et des travailleurs à toute heure du jour et de la nuit et cela sept jours par semaine. Rappelons ici que l'interdiction de principe du travail nocturne et dominical reste valable aussi bien pour les femmes que pour les hommes. Les durées maximales de travail, qu'elles soient journalières ou hebdomadaires, restent inchangées et le régime d'autorisation relatif au travail de nuit et du dimanche est maintenu. Seules nouveautés: les autorisations peuvent désormais aussi être accordées aux femmes actives dans le secteur industriel; quant au travail de jour, il ne se termine plus à 20h00 mais à 23h00.

Relevons au passage que les hôpitaux, les rédactions, les usines de ravitaillement en eau et en électricité ou les industries sont déjà soumises à un tel régime d'autorisation.

Au vu de ces légères modifications, il est difficile de comprendre le pourquoi du référendum - si ce n'est que l'on fait une montagne d'un rien.

Organisation du travail plus flexible

Nous constatons aujourd'hui avec amertume que la place économique suisse a de plus en plus de peine à s'affirmer dans le cadre de la concurrence internationale. Les théoriciens et les praticiens s'accordent à dire que nos chances résident dans la qualité et la rapidité de notre service, deux aspects essentiels lorsqu'on produit, comme l'industrie suisse, des objets de grande valeur, chers.

Pour répondre aux besoins de cette situation, la nouvelle loi révisée fixe le travail de jour à la période entre 06h00 et 23h00, rendant ainsi possible, sans autorisation, le travail en deux équipes. Cette mesure représente incontestablement une

avancée décisive en matière de flexibilisation du travail ainsi que sur le plan du maintien de notre capacité concurrentielle à l'échelon international.

Comme vous aurez pu le constater, Mesdames et Messieurs, ce projet de révision de la loi sur le travail n'entraîne pas, contrairement à ce que l'on entend souvent, une forte détérioration des conditions de travail. Bien contraire: cette révision renforce les mesures de protection de la santé et de la maternité et constitue un pas important en direction de la modernisation de nos conditions-cadre de travail et de la simplification des prescriptions, notamment par l'abandon d'un régime d'autorisation à la fois inutile et compliqué.